



LandesratForum

**Informationsblatt des Landesrates der ungarndeutschen
Chöre, Kapellen und Tanzgruppen**

PROGRAMM VORSCHAU

31. Juli - 08. August
GÜNS/KÖSZEG
4. Harmonikawoche

10. September
FÜNFKIRCHEN
15 Jahre Landesrat
Jubiläumsfeier

9. Oktober
FÜNFKIRCHEN
Region Süd
Qualifikation der
Erwachsenen
Tanzgruppen

16. Oktober
TSCHEPELE
Reg. Nord Qualifikation
der Erwachsenen
Tanzgruppen

5. November
NADASCH
MECSEKNÁDASD

III. Treffen der
ungarndeutschen
Familienmusiken

6. November
HARTIAN/Újhartyán
IV. Treffen der
Schwabenskapellen

**Der Landesrat wird
unterstützt von:**



VOLKSTANZEN WOZU?

Es macht Spaß. Bewegung ist gesund. Es ist ein geselliges Treffen. Es trainiert auch die grauen Zellen. Es ist etwas Historisches und Traditionelles. Es ist eine kulturelle Leistung. Es ist ein wichtiger Beitrag zum unverwechselbaren Erscheinungsbild einer Region und ein Baustein zur Erhaltung der eigenen Identität in einem zusammenwachsenden, vielfältigen Europa.

Wir müssen unsere Traditionen erhalten und weitergeben

Die Volkskultur ist die Visitenkarte der Ungarndeutschen und das beweisen die beim Landesrat organisierten Kulturgruppen mit Ihren über 5000 Mitgliedern die das kulturelle Erbe hochhalten. Diese Traditionen gelte es zu erhalten und weiterzugeben Die Volkskultur ist bei den Ungarndeutschen fest verankert. Das gibt Halt und Sicherheit, aber vor allem auch Freiheit, sich mit anderen Kulturformen in unserem Land und mit Volkskulturen anderer Länder zu befassen. Daher ist es besonders positiv, dass so viele junge Menschen aktiv in der Volkskultur tätig sind. Die Volkskultur biete ihnen Halt und Heimat.

Eine konsequente Jugendarbeit trage ihre Früchte, die Jugend komme gerne zur Volkskultur. Leistung, Können und Gemeinschaftssinn sind keine unbeliebten Einschränkungen. Im Gegenteil: Das gemeinschaftliche Musizieren, Singen und Tanzen und das Dazugehören liege ganz im Trend. Leistung werde nicht negativ, sondern positiv gesehen. Junge Menschen wollen Begegnung und Kontakt von Angesicht zu Angesicht. Dieser Kontakt ist echt, und Freundschaft kann nur so auf Dauer entstehen und bestehen.

Deshalb sei die Aus- und Weiterbildung besonders wichtig.

IM JAHR DES EHRENAMTES

Die Lebendigkeit der ungarndeutschen Volkskultur ist auf Ehrenamt gebaut. Ehrenamtliches Engagement führe nachhaltig und beständig zum Ziel eines besseren Zusammenseins. Ehrenamtlich engagierte Menschen in der Volkskultur leben vor, dass eine Gesellschaft mehr sei, als das Nebeneinander individueller Interessen. Die Politik müsse das Ehrenamt unterstützen. Sonst gehen Strukturen, die nur mit größtem Aufwand wieder hergestellt werden können, verloren. Man dürfe auch nicht vergessen, dass oft viele Stunden für die Volkskultur eingesetzt werden, wo ehrenamtlich Tätige nicht bei ihren Familien sein können und auf vieles verzichten müssen, um das Ehrenamt gewissenhaft zu erfüllen.

Mit diesen Worten begrüßte Herr Manfred Mayrhofer vom Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen die anwesenden Gäste und die Tanzgruppen die zum 60. Geburtstag der Nadwarer Volkstanzgruppe gekommen waren.

KÖZIGAZGATÁSI ÉS IGAZSÁGÜGYI MINISZTERIUM

NEMZETISÉGI ÉS CIVIL TÁRSADALMI KAPCSOLATOKÉRT FELELŐS HELYETTES ÁLLAMTITKÁRSÁG MEGBÍZÁSÁBÓL

WEKERLE SÁNDOR ALAPKEZELŐ

60. Geburtstag der Nadwarer Volkstanzgruppe



Die jungen und junggebliebenen Mitglieder der Nadwarer Tanzgruppe



Ehrung der Gründungsmitglieder durch den Gründer der Tanzgruppe Simon Kishegyi



Glückwünschworte von der Vorsitzenden des Volkskunstverbandes Elemér Muharay



60 JAHRE KULTURARBEIT - EINE ORTSCHAFT TANZT.

In *Nadwar/Nemesnádudvar* wird Traditionspflege ganz groß geschrieben. In der 2000-Seelen-Gemeinde, wo heute noch fast 80 Prozent der Bevölkerung ungarndeutscher Abstammung sind, beschäftigen sich die Einwohner schon seit mehr als 60 Jahren intensiv mit der Pflege der Sitten und Bräuche. Nach dem Krieg entschlossen sich die Nadwarer, etwas zu tun, um diese Schätze der Ahnen nicht zu verlieren. Sie gründeten vor 60 Jahren eine ungarndeutsche traditionspflegende Tanzgruppe. Damals war so ein Kulturverein keineswegs selbstverständlich. Von der Politik wurde der Kulturgruppe oftmals stiefmütterlich behandelt, aber die Nadwarer ließen sich von ihrem Weg nicht abbringen und hielten trotz der schwierigen Zeiten durch. Am Pfingstsonntag wurde das sechzigjährige Jubiläum des Tanzensembles groß gefeiert. Beim dreistündigen Kulturprogramm zeigten die Tänzerinnen und Tänzer der Ortschaft und die eingeladenen Kulturgruppen Ihr Können.

Das Ziel ist der Erhalt und folglich auch die Weitergabe der Traditionen. Freilich haben die unterschiedlichen Altersgruppen verschiedene Tänze, solche, die für ihre Generation Bedeutung haben, damit kommt auch die breite Palette des Tanzgutes zur Entfaltung. Die ganz Kleinen lernen selbstverständlich Kindertänze, die älteren Leute tanzen am liebsten Gewerbetänze wie „*Schuster flick mein Schuh...*“. Die Liebe zum Tanz, das Vergnügen daran ist in einigen Familien wie ein roter Faden, der sich durch die Generationen zieht, denn von der Oma bis zur Enkelin sind alle mit dabei. Unzählige Auszeichnungen, Belobigungen, gute Platzierungen an Wettbewerben beweisen, daß die Nadwarer nicht nur mit Herz und Seele dabei sind, sondern schon längst die Professionalität einer guten Tanzgruppe erreicht haben.

Ausdauer und aktive Mitarbeit haben die Tänzerinnen von ihrem Tanzgruppenleiter SIMON KISHEGYI vorgelebt bekommen. Der gebürtige Nadwarer, dessen Leben sich ständig um die Traditionspflege und um das Ungarndeutschtum dreht und der Tanzgruppe schon vor 60 Jahren vorstand, ist noch immer aktiv für den Vereins tätig, die Leitung hat er aber bereits in jüngere, aber gute Hände gelegt.

Das Komitat Batsch-Kleinkumanien und die ganze Region sind stolz auf die Nadwarer Tänzer, sie sind das Wahrzeichen der Ortschaft. Sie sind Zeugen dafür, wie Kultur, wie die Musik und wie der Tanz Menschen gelernt hat, zusammenzuhalten, und wie diese Aktivität die Ungarndeutsche Identität am Leben erhalten kann und das Gemeinschaftsleben nie erlöschen ließ. Unter anderem aus diesen Gründen möchten die Nadwarer auch mit dem gleichen Engagement weitermachen.

Seit 60 Jahren besteht die deutsche traditionspflegende Tanzgruppe Nadwar. 1951 begannen die Lehrer RICHARD POLLAK und SIMON KISHEGYI, der - bis vor einigen Jahren noch - seit der Gründung die Tänzer leitet, mit der Sammlung der deutschen Tänze und Lieder der Ortschaft. Ältere Frauen wurden in die



Schule gerufen, sie haben die Schritte gezeigt, aus denen später die Choreographien entstanden. „1953 war es schwierig, eine deutsche Tanzgruppe zu leiten“, meinte SIMON KISHEGYI „Keiner sah es gerne, wenn jemand deutsche Tänze tanzte oder deutsche Lieder sang.“ Der Einfluss der Gruppe war so groß, daß während einer Rundreise in der Tolnau. Branau und Batschka deutsche Gruppen in Hajosch, Waschkut und Tschasartet gegründet wurden. Um den Nachwuchs braucht man sich keinen Sorgen zu machen, die vielen jugendlichen Gesichter der Tanzgruppe versprechen noch Jahre Tanzvergnügen in Nadwar.

Am Anfang bestand die Kulturgruppe nur aus Mädchen, aber später schlossen sich auch die Burschen ab. Die Gruppe begann ihre Arbeit eigentlich mit dem einstudieren der „gewerblichen Tänze“ (aus dem 18. Jahrhundert). Diese Tänze "Schustertanz, Webertanz, der Besen und Polstertanz" stehen seit 60 Jahren auf dem Programm der Tanzgruppe. Nach der Gründung des Deutschen Verbands und mit dessen Hilfe verwirklichten sie Gastspielreisen, nahmen auch am Festivals und kulturellen Veranstaltungen teil.

Im Laufe der Jahre sprang der Funke der Begeisterung auch auf die jüngsten und jungen über und sie bereiteten mit ihrer kulturellen Tätigkeit ihren Eltern viel Freude, Entspannung und Unterhaltung. Ihr Auftritt und insbesondere ihre Kleidung setzten immer wieder die Zuschauer in Erstaunen und Bewunderung. Im Laufe der Jahre nahm aber der Alltag, die Arbeit, die Mitglieder der Kulturgruppe immer stärker in Anspruch, so dass zeitweise ihre schöne und edle Tätigkeit durch die Mühen der Wochentage in den Hintergrund gedrängt wurde. Die neue Generation aber übernahm von ihnen die Liebe zu überlieferten Volkskunst und stellte sich in deren Diensten. Glücklicherweise gab es immer wieder Lehrer und Lehrerinnen die in nimmermüder jahrelanger Arbeit die kleinen und größeren Schüler zu Kulturarbeit anhielten.

"60 Jahre Kulturarbeit als nicht nur Vergangenheit sondern auch Zukunft."

Die erzielten Erfolge legen auch Pflichten auf, nämlich das Erreichte nun zu steigern, die Programme weiter zu bereichern, versuchen die Jugend, aber auch die ganze Gemeinde in die Kulturarbeit einzubeziehen.

Das Festprogramm wurde vom Deutschen Nationalitäten Kulturverein und den befreundeten Vereinen bestritten. Ein Programm das vielfältig und interessant ausfiel.

Nachdem die Nadwarer Ungarndeutsche Traditionspflegende Volkstanzgruppe die Choreographie von SIMON KISHEGYI SEN. „*Gewerbetänze aus dem 18. Jahrhundert*“ dem Publikum präsentierte, wurde die Geschichte des Ensembles wieder in Erinnerung gebracht.

Anschließend nahm SIMON KISHEGYI die Ehrung der Gründungsmitglieder sehr emotional vor.

Die Begrüßungsreden wurden von MANFRED MAYRHOFER, vom Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen, ALFRED MANZ, Vorsitzender des Kulturausschusses der LdU und des Verbandes der Deutschen Minderheitenselbstverwaltung des Komitats Batsch-Kleinkumanien, von der Vorsitzenden der Deutschen Selbstverwaltung von Nadwar Frau ELISABETH HELTAI PANYIK, dem Vertreter des Landesverbandes der Sekler aus der Bukowina und den Abgesandten der umliegenden Dörfer und Der Kulturgruppen. Nach diesem offiziellen Teil des Programmes wurden die Zuhörer mit der Nadwarer Mundart bekannt gemacht. FLÁVIA und SÁRA SCHAUER – Schüler des Ober-Batschkaer Bildungszentrums, brachten uns „Lustige Geschichten“ in der Mundart.

Darauf wurde die Tanzkomposition „*Nach meiner Heimat*“ von SIMON KISHEGYI JUN. durch die Nadwarer Tanzgruppe dem Publikum dargeboten.

Zur kurzen Geschichte dieser Produktion:

Nach den anfänglichen Erfolgen wurde im Februar 2010 beschlossen sich qualifizieren zu lassen. Simon Kishegyi jun. stellte eine Choreographie mit dem Titel „Nach meiner Heimat“ zusammen. In der Vorführung wird ein lustig beginnender Sonntagsball geschildert, der jedoch mit einem tragischen Ausgang, mit der Vertreibung der Ungarndeutschen endet. Die harte Arbeit und die Ausdauer der 24 Tänzer und 3 Musiker, sowie der Mut des Choreographen, ein bisher unbehandeltes Thema zu bearbeiten, wurden vom Volkskunstverband Elemér Muharay am 16. Oktober 2010 mit der Qualifikation Ausgezeichnet belohnt. Die Jury war der Meinung, dass dieses traurige Thema von der Tanzgruppe mit wunderschönen lyrischen Mitteln, jedoch in einer dramatischen Ausdrucksweise, beispielhaft auf die Bühne gestellt wurde. 2011 hatte die Gruppe erfolgreiche Auftritte im Budapester Theater Új Színház bei der Anthologie der ungarischen traditionspflegenden Volkstanzgruppen, sowie beim 30. Tanzhaustreffen in der Sportarena László Papp.

Nach der Begrüßung durch die Vertreterin des *Volkskunstverbandes Elemér Muharay* begann ein flottes treiben der verschiedenen Solisten der Mitgliedskulturgruppen diese Volkskunstverbandes. Tänze aus Sárköz, Uszód, Sekler Tänze und Tänze aus Oberungarn, sowie Tänze aus Kalocsa und natürlich ungarndeutsche Tänze aus Hartau, aus Tschasatet und aus Waschkut, unvergleichlich vorgetragen.

(Knipf sei Dank).

Aus dem Programmheft des ungarischen Rundfunks aus dem Jahre 1973 vom zweiten Volksmusikfestival des Ungarischen Rundfunks:

Über das Ziel dieses Festivals schrieb Dr. Kalman Kitt, stellvertretender Vorsitzender des Ungarischen Rundfunks und Fernsehens, in einem mit Photos von Nationalitäten-Ensembles reich illustrierten Programmheft folgendes:

„Im Laufe der Zeit erfuhr die Nationalitätenvolksmusik durch Einwirkungen der Umgebung eine Prägung besonderer Charakteristik, wobei sie jedoch archaische Züge bewahrte, die in den Herkunftsländern bereits längst verschwunden bzw. im Verschwinden begriffen sind. Dementsprechend ist auch unser Bestreben ein Zweifaches: Wir wollen diese Volksmusik wie von den Alten vererbt bringen, so, wie sie von den Nationalitäten-einwohnern Jahrhunderte hindurch in fast unveränderter Form bis in unsere Tage herübergerettet worden ist. Gleichzeitig wollen wir aber auch jene Entwicklung aufzeigen, die sich in der gemeinsamen ungarischen Heimat herausgebildet hat“.

Nach diesem farbenfrohen und stimmungsvollen Wirbel der Tänzer kam der wohl voll Emotionen steckende Teil des Abends, die Schlussworte von SIMON KISHEGYI. In seiner Rede bedankte er sich für all die Mühen die in der Arbeit der Tanzgruppe steckt. Man konnte es fühlen dieser Abend war mehr als nur der Geburtstag der vom ihm gegründeten und lange Zeit geleiteten Truppe, dieser Abend war auch ein Danke der Teilnehmer an ihn.

DANKE SIMON.

Alles in allem, der 60. Jahrestag der Gründung des Kulturverbandes wurde feierlich und würdig begangen. Die Fortsetzung der volksbildnerischen Arbeit muss gesichert werden. Eine Erfolg versprechende Zusammenarbeit mit den Bewohnern der Gemeinde die sich für die kulturelle Entwicklung verantwortlich fühlen, ist nur in dem Falle möglich, wenn sie sich ununterbrochen mit der Vergangenheit, Gegenwart und der Zukunft beschäftigen. Dass die kulturelle Arbeit vor allem Zeit braucht wurde hier in Nadwar eindrucksvoll bestätigt.

KALASCH / BUDAKALASZ

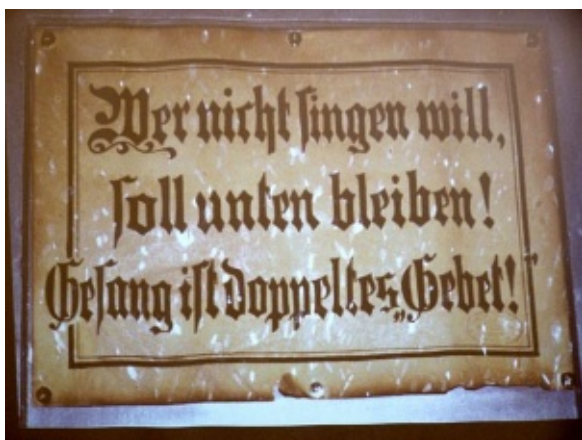
Volksmusik und Volkstanzfestival „Feierlichkeiten in Kalasch 2011“ (Kalászi Vigasságok)

Am Pfingstwochenende fand in Kalasch das Volksmusik und Volkstanzfestival statt. Verschiedene Nationalitäten aus Kalasch und Umgebung nahmen daran teil. Darunter natürlich auch die Ungarndeutschen. Mit der JOHANN KAMP KAPELLE, dem ungarndeutschen Chor „LUSTIGE SCHWABEN“ und der Deutschen Nationalitäten Volkstanzgruppe „SONNENBLUMEN“ war Kalasch zahlenmäßig gut vertreten. Die Mitglieder der Tanzgruppe sind zwischen 25 und 40 Jahre alt und haben die Wiederbelebung und Weitergabe der einstigen Budakalászer und schwabischen Tänze zum Ziel. Diese jungen Menschen tanzen in ihrer Freizeit und gehören auch anderen traditionsbewahrenden Tanzgruppe an. Die Tänzer treten in den Programmen des Ungarndeutschen Vereins auf, z.B. beim Schwabenball, Kalascher Kirchweih, usw. Die Tanzgruppe trat auch schon in Deutschland und Österreich auf. Die grösste Freude bereitet es den "SONNENBLUMEN", wenn das Publikum mit Ihnen feiert. Unterstützung bekamen sie von der Traditionsbewahrenden *Tanzgruppe aus Saar* und der *Tanzgruppe des ungarndeutschen Kulturvereins aus Leinwar*. Am Freitag endete der Tag mit der Tanzgruppe der Serben vom Taban und einem Tanzhaus. Der Samstag wurde vom „Duna“ Volkskunstensemble abgeschlossen. *Der dritte Tag stand im Zeichen der ausländischen Gasttanzgruppe von der Bringham Universität (Utha) mit ihrem Amerikanischen Volkstanz Ensemble. Auch hier wurde der Tag mit einem Tanzhaus beschlossen. Teilgenommen an diesem dreitägigen Ereignis haben: die Kindergruppe der Kunstschule Teleki Wattay, der „Lustigen Schwaben“ Chor, die Tanzgruppen aus Kalasch mit einem gemeinsamen Programm: „Lenvirág“, „Borvirág“, „Sonnenblumen“ Kalascher Tanzgruppe, sowie die serbische Nationalitäten Tanzgruppe „Tabán“. Die Musikschule „Vujicsics Tihamér“ aus St. Andrä, der bulgarische „Zornica“ traditionsbewahrender Verein, die „Johann Kamp“ Kapelle aus Kalasch, „Cerbul de Aur“ der rumänischen Minderheit, die deutsche nationalitäten Tanzgruppe aus Leinwar, „Opanke“ Tanzvereinigung, der Saarer Nationalitäten Tanzverein, kroatisches Kunstensemble „Faklya“ und das ungarische Kunstensemble „Duna“. Der slovakische Kulturverein „Kerepes“, die Tamburakapelle aus Kalasch, die „Vörösmárvány“ Tanzvereinigung sowie die bereits erwähnte Volkstanzgruppe aus den USA waren die weiteren Teilnehmer an diesen Tagen. Das ganze wurde mit einem Volkskunstmarkt ergänzt.*

GÜNS/KÖSZEG.

Das Wahrzeichen der Stadt ist die Burg Jurisics. Diese Festung beeinflusste die Geschichte der Städte Güns und Wien sehr, da die Verteidiger der Burg von Güns im Jahre 1532 die gegen Wien vordringenden türkischen Heere aufhielten, wodurch eine Belagerung von Wien verhindert wurde. In diesem historischen Rahmen sind heute das Jurisics-Burg-Kulturzentrum und Burgtheater bzw. das Stadthistorische Museum tätig.

Nach den Türkenkriegen gelangten die Burg und das Herrschaftsgebiet von Köszeg 1695 in den Besitz der Fürstenfamilie Esterházy, wo sie bis 1931 verblieben. Die strategische Bedeutung der Stadt ging nach dem Rákóczi-Freiheitskampf von 1703–1711 verloren. Neben Steinamanger/Szombathely war Güns für die Militärführung der Kuruzen von 1705–1708 die wichtigste Festung bei der Befreiung und Erhaltung der westlich der Raab gelegenen Landesgebiete. Die königliche Freistadt erlebte im 18. Jahrhundert die längste friedliche Epoche ihrer Geschichte. Zum ersten Mal in der Stadtgeschichte wurde versucht, die Bevölkerungsverluste im Jahre 1712 durch die Anwerbung von Kolonisten und durch die Gründung von Schwabendorf (Köszegfalva) zu ersetzen.



„Mit frohem Herzen singe das Gottes Lob...“

15. Fest der Ungarndeutschen Kirchenmusik in Güns/Köszeg am 18. Juni 2011

Der Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen, sowie die Stadt und die MSV Güns gaben sich die Ehre alle Freunde der ungarndeutschen Kirchenmusik zum XV. Festkonzert herzlichst einzuladen. Dieses feierliche Ereignis fand am 18. Juni 2011 (Samstag) in der Herz Jesu Kirche der Stadt statt.

Neben den Gästen aus allen Teilen Ungarns konnten wir aus Österreich unter anderem Herrn GEORG KILZER vom österreichischen Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (er war privat anwesend) und Herrn JÖRG DWORSCHAK vom Amt der Burgenländischen Landesregierung begrüßen. Um das deutsche Kirchenlied zu pflegen und den Gläubigen Mut zu machen, in ihrer eigenen Kirche ebenfalls diese Lieder anzustimmen, wurde dieses Treffens von dreizehn Kirchenchören in Güns veranstaltet, sagte der Vorsitzende des Landesrates Ungarndeutscher Kulturgruppen, FRANZ HEILIG. Das Treffen am 18. Juni erfüllte diesen Vorsatz restlos.

Die dreizehn Chöre gaben in der Kirche ihr Bestes, man musste mit Erstaunen feststellen, wie gut manche zwei- oder vierstimmig gesungenen Lieder in der Kirche mit herausragender Akustik klangen. Dass ein Treffen dieser Art auch dem kulturellen Leben der Ungarndeutschen neue Impulse geben könne, meinten auch die Leiter der örtlichen Institutionen. Die Chöre in den verschiedenen Komitaten würden ihr Interesse erst seit einigen Jahren auch dem Kirchenlied widmen und so sei jeder neue Impuls herzlich willkommen, auch wenn inzwischen sehr gute Fortschritte erzielt worden seien. Aus organisatorischen Gründen mussten die Chöre in drei Gruppen eingeteilt werden, die dann gemeinsam das Programm sangen.

Zu Beginn des Kirchenmusikkonzertes wurden von allen teilnehmenden Chören gemeinsam gesungen. „Herr ich glaube“ und „Jesus schwebt mir“ wurde von FRANZ NEUBRANDT auf der Orgel begleitet. Die Lieder „Menschen öffnet eure Augen“, „Wir kommen zu dir“, „O Menschenkinder“ und „Schon sehen wir zum vierten Mal“ –alles Frohnleichnamslieder – wurden von der Blaskapelle aus Tscholnok unter der Leitung von JOHANN FÓDI begleitet.

Bis sich die einzelnen Chöre im Altarraum aufstellten folgte ein Zwischenspiel von der Tscholnoker Blaskapelle ein Choral von J.S. Bach. Dirigent war ZOLTÁN MEZEL.

Im ersten Block hörten wir den „*Király*“ Chor aus *Sepetnek*, Dirigentin KRISZTINA KOLLONAY, den *Deutsche Nationalitätenchor aus Mesch/Mözs*, geleitet von ÁGOTA BOGLÁRI, den *Chor der dt. Nationalität aus Schwabendorf/Köszegfalva*, geleitet von HAJNALKA DEBREI KLOBETZ, den „*Rosmarin*“ Chor aus *Raab*, dirigiert von MÁRTA NÉMET CSIBIK und den *Kinderchor der deutschen Nationalität aus Daurog/Dorog*, dirigiert von Frau CHRISTINE FÓDI.

Auf dem Programm dieser Chorgruppe stand „*Ich bete an die Macht der Liebe*“ und „*Herr wir fallen vor dir nieder*“ unter der Leitung von Frau KRISZTINA FÓDI. Darauf „*Gelobt sei Jesus Christus*“ und „*Maria dich lieben*“, von MÁRIA NÉMET CZIBIKNÉ dirigiert. Zum Abschluss dieses Gesangsblockes dirigierte KRISZTINA KOLLONAY „*Das schönste von Allen*“ und „*Ein Kranz soll dir geflochten sein*“.

Darauf ein Zwischenspiel der *Tscholnoker Blaskapelle*. Gespielt wurde nun von Johann Sebastian Bach „*Du bist bei mir*“ und dirigiert von ZOLTÁN MEZEI.

Nun trat eine vereinte Gesangsformation auf, gebildet aus dem *Singkreis des Wesprimer Deutschklubs*, Dirigentin ERZSÉBET FERTIG, dem *Nationalitätensingkreis aus Rendek/Ajkarendek*, Dirigentin CSÁKY ISTVÁNNÉ und dem „*Heimatklänge*“ Chor aus *Raab* unter KLÁRA KARSAI. Auf dem Programm standen „*Fromme Christen kniet nieder*“ und „*Dem Jesu Herzen singe*“, geleitet von Frau ERZSÉBET FERTIG, „*Wie gerne möcht ich lieben*“ und „*Es glänzt kein Licht*“ dirigiert von KLÁRA KARSAI, sowie „*Sei gegrüsst zu tausend Malen*“ und „*Maria schönste Zier*“ von CSÁKY ISTVÁNNÉ dirigiert.

Als Zwischenspiel folgte nun *Tedd Huggens* „*Largo alla Barocco*“ von der *Tscholnoker Blaskapelle* unter der Leitung von ZOLTÁN MEZEI.

Als letzter Block kamen nun die vierstimmigen Chöre an die Reihe. Die *gemischten Chöre von Waschludt/Városlőd*, *Taks/Taksony*, *Kroisdorf/Fertőrákos*, *Werischwar/Pilisvörösvár* und *Sanktiwan/Pilisszentiván* bildeten den Abschluss dieses Kirchenmusikfestes.

Ihr Programm: aus der „*Deutschen Messe*“ von *Franz Schubert* das *Offertorium und den Schlussgesang*, dirigiert von FRANZ KREISZ. Von DR. ERICH SEPP „*Oh Herr nimm unsre Gabe*“ und „*Wohlauf und lasst uns singen*“, dirigiert von Frau MÓNIKA BANKÓ. Geleitet von FRANZ KREISZ wurde nun das Lied „*Christus ist erstanden*“ von *Franz Korringer* gesungen. Zum Abschluss des Festes hörten wir als Dank für diese erhebenden Momente das Heiligste Gebet unseres Herrn das „*Vater Unser*“ von *J.S. Bach*. Die Chöre wurden von Frau KATALIN HARZ geleitet.

Zum Abschluss des Konzertes wurde jedem Chorleiter eine vom Landesrat angefertigte Ehrenurkunde als Erinnerung an dieses Kirchenmusikfest überreicht. FRANZ HEILIG würdigte mit schönen Worten die Tätigkeit des Vorsitzenden der Kirchenmusiksektion FRANZ NEUBRANDT und seiner Frau PIROSKA, dankte ihm und überreichte als Ehrengeschenk eine Notenpartitur von Franz Liszts Orgelkonzerten.

Nach dem Treffen meinte FRANZ HEILIG „...es sei auch sonst nützlich, immer etwas für das deutsche Kirchenlied zu tun. Die ungarische Kirche brauche doch immer wieder mal Impulse, um in diesem Bereich etwas mehr zu tun oder zuzulassen. Welche Aktivitäten, wenn nicht solche Treffen, könnten sonst dazu beitragen. Der Landesrat werde auch zukünftig alles unternehmen, um jenen Ungarndeutschen zu helfen, die Noten, Fortbildungen oder Ermunterungen bräuchten. Auch die Treffen sollten weitergeführt werden, allerdings sei nicht die immer größere Zahl der Teilnehmer wichtig, sondern auch die Miteinbeziehung des Publikums vor Ort...“.

Zu Ende wurde, wie es so unser Brauch ist eine Deutschsprachige Heilige Messe abgehalten, als Dank an den Herrn im Himmel dafür das dieses XV. Fest der Kirchenmusik hier veranstaltet werden durfte und mit der Bitte es das es gut gelinge. Mitwirkende waren alle Chöre und die Blaskapelle von Tscholnok, sowie auf der Orgel FRANZ NEUBRANDT. Zelebriert wurde sie von Pfarrer VILMOS HARANGOZÓ. Mit den seinen Segenswünschen wurde dann das Kirchenmusikkonzert beendet.

Besonders hervorzuheben ist die musikalische Begleitung der Messe und von Chören durch die *Tscholnoker Blaskapelle* unter der Leitung von JOHANN FÓDI und ZOLTÁN MEZEI.

Die vielen Proben, der selbstlose Einsatz aller haben sich gelohnt. Das 15. Fest der ungarndeutschen Kirchenmusik war ein außergewöhnlicher Genuß für sämtliche Teilnehmer und das Publikum und ein geistiges Erlebnis von höchstem Niveau. Diese edle Tradition verdient eine Fortsetzung, die in Zukunft gewiß noch zu zahlreichen neuen Höhepunkten in der Pflege des ungarndeutschen Kirchengesangs führen wird!

Wir bedanken uns bei Bürgermeister LASZLO HUBER für seine begrüßenden Worte ebenso wie bei Frau AGNES KÖSZEGFALVI der Vorsitzenden der Deutschen Minderheitenselbstverwaltung für ihre Unterstützung. Und ein besonderer Dank geht an Frau MARIA MIRK, die schon seit Jahren für eine fachkundige deutschsprachige Moderation sorgt.

Unser Dank gilt auch den Sponsoren der Wekerle-Sándor-Stiftung, der Selbstverwaltung der Stadt Güns, der Deutsche Selbstverwaltung von Güns, der der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen sowie dem Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen.

HERZ-JESU-PFARRKIRCHE

Der Hauptplatz (Fő tér) vor der Kirche ist jünger als die Innenstadt, aus der im 19. Jh. der Markt und die



Messen hierher übersiedelten. Seine endgültige Form erhielt der Platz 1894 durch den Bau der Pfarrkirche Herz-Jesu. Der Entwurf der Kirche stammt von dem Architekten LUDWIG SCHÖNE, mit dessen Umsetzung man 1892 an der Stelle des ehemaligen Hotels Korona (Krone) begann. Die Maße der Kirche sind beeindruckend (49 x 19 x 17 m). Der Gebäudekomplex ist bis heute das größte Bauwerk von Güns und lässt durch seine Erscheinung auf das Wissen und Können österreichischer Kirchenbaumeister und

ungarischer Handwerker des 19. Jahrhunderts schließen. Von dem 57 m hohen Glockenturm der im eklektischen Stil gebauten und das Stadtbild bestimmenden Kirche erklingt bis heute eine Turmmusik, die Umsetzung eines Ausschnittes aus Händels Oper "Saul". Das Kircheninnere ist dreischiffig mit Querschiff und Apsis. Die eindrucksvoll schöne Bemalung der Gewölbe, Seitenwände und Säulen entstand nach dem Entwurf des österreichischen Künstlers OTTO KOTT. Aufgrund der Ost-West-Ausrichtung der Kirche wirken die farbigen Glasfenster nachmittags besonders prächtig. *Sie stellen die Heiligen des Árpáden-Hauses (Selige Gisela, Hl. Elisabeth, Hl. Margarete, Hl. Stephan, Hl. Ladislaus), das Glaubensgeheimnis des Herzen Jesu bzw. die Hl. Jungfrau Maria und den Hl. Joseph dar.* Die Glasfenster an den Eingängen der Seitenschiffe zeigen von Stiftern ausgewählte Darstellungen vorbildhafter Taten aus dem Leben von Heiligen bzw. Szenen aus dem Neuen Testament. Die Orgel der Kirche wurde 1894 in der Werkstatt der berühmten Orgelmeister-Brüder RIEGER gebaut. Die geschnitzten Altäre wurden in Österreich von seinerzeit berühmten Schnitzermeistern aus Tirol und



**Das Logo der
"Cooperativa
Agrária**

2012 Sechzig Jahre Donauschwaben in Brasilien

Die Donauschwaben in Brasilien feiern im nächsten Jahr ihr sechzigjähriges Einwanderungsjubiläum nach Entre Rios. Dazu sind Landsleute, Verwandte und Bekannte herzlich eingeladen. Unter dem Motto „Innovation“ bieten die Landsleute in Entre Rios den Besuchern aus der ganzen Welt vom 4. bis 8. Januar 2012 ein Festprogramm. Das Festzelt wird vor dem Sitz der Genossenschaft Agraria in Vitoria in Entre Rios aufgebaut. Auf dem Programm stehen unter anderem kulturelle Darbietungen, eine Musikshow, kulinarische Spezialitäten, Tanzabende, ein Festumzug mit Maschinenausstellung und vieles mehr. Die Einladung zur Teilnahme am Jubiläum geht an alle Vereine mit der Bitte um Bekanntgabe unter ihren Mitgliedern. Die Einladung mit dem offiziellen Festprogramm folgt. Entre Rios freut sich mit Ihnen dieses Jubiläum feiern zu dürfen.

JORGE KARL, Präsident, PAUL ILLICH, Vizepräsident



**Das Wappen der
Banater Schwaben
in Eintracht mit der
brasilianischen
Flagge**

Kontakt: Cooperativa Agraria Agroindustrial, Praca Nova Patria Vitoria Entre Rios, Guarapuava PR Brasil 85139-400, Fax 00 55 42 3625 8365, E-Mail: andrea@agraria.com.br

DAS DEUTSCHE VOLKSLIED TEIL 3

Ausdruck der Lebenskultur der Banater Schwaben

Betrachtungen mit eingehender Rückblende auf die Nachkriegsjahre (3) ~ Von Hans Bohn

Anfang 1948, als die Hungerzeit und das große Sterben in Stalins Vernichtungslagern vorbei zu sein schien, ging von Moskau aus die Verordnung an die Antifa-Komitees, in sämtlichen Arbeitslagern mit deutschen Soldaten und Zivilinternierten Kulturprogramme und Bühnenvorstellungen in deutscher Sprache zu veranstalten. Ich arbeitete damals als Kohlehauer in der Stachanov-Brigade zusammen mit 32 weiteren jungen Leuten, alles Verschleppte aus Rumänien, Serbien, Ungarn und aus Oberschlesien. Darunter war auch ein Dutzend Mädchen - sie stammten aus östlichen Gebieten des Deutschen Reiches -, die Monate zuvor erst von der Waldarbeit in der sibirischen Taiga in die Kohlengruben von Stalino gebracht worden waren.

Unsere Brigade wurde somit vom Lagerführer *Schnur* als Kerntuppe für das erste Liederprogramm auserkoren. Zusammen mit meinem Freund ARTHUR SILZER, einem Schlesier, sollten wir mit der gemischten Singgruppe aus zwei Dutzend Burschen und Mädchen deutsche Lieder einlernen. Es fragte sich nur, welche deutschen Volkslieder unseren Arbeitskollegen halbwegs bekannt waren. Zeit blieb uns wenig - es war bereits Oktober, und Mitte Dezember sollte das Programm stattfinden. So fassten wir den Entschluss, Weihnachtslieder zu singen, die den Leuten zum Teil bekannt waren: *"Stille Nacht"*, *"O du fröhliche"*, *"Kling Glöcklein, kling"* und *"Hohe Nacht der klaren Sterne"*. Um die Texte - so glaubten wir würden sich die Russen ohnehin kaum Gedanken machen. Ich hatte ein paar Eröffnungssätze für das Kulturprogramm vorbereitet, das am Abend des 20. Dezember in einer Baracke stattfand. Ich sprach von der Weihnachtszeit und der Sehnsucht nach unseren Lieben daheim, und bereits nach den ersten Liedern kam Bewegung in den Saal, besonders die Frauen schienen zutiefst gerührt zu sein. Ich stand einen Schritt vor dem kleinen Chor, spürte plötzlich einen leichten Stoß im Rücken und erkannte die Stimme meines Arbeitskollegen Arthur Silzer: *"Hör auf damit, der Politruk sitzt weiter hinten und lässt sich alles von Rain übersetzend"*

Das einstündige Programm war bald vorbei. Ich lag in der Baracke auf meiner Pritsche, als eine feste Hand mich am Fuß rüttelte: "Stawaj!" Die beiden Wachsoldaten schubsten mich halb angekleidet in das hell erleuchtete Büro des Politruks Felschikov, der mich als angeblichen "katholischen Prediger" einem groben Verhör unterzog. Eine halbe Stunde danach befand ich mich bereits mit zwei weiteren Männern aus unserem Lager auf der verschneiten Ladefläche eines Molotov-Lasters auf der weiten Fahrt in das berüchtigte Straflager Verovka. Ich frage mich noch heute: Woher konnte der Lagerpolitruk erfahren haben, dass ich jemals ein Zögling des Katholischen Priesterseminars in Temeswar war?

Es gibt zudem eine ganze Reihe von Versen und Liedtexten aus den Vertreibungs- und Zwangsarbeitsjahren der Banater Schwaben, die in verzweifelter Stimmungslage von Leidtragenden und Zeitzeugen verfasst und zum Teil auch vertont worden sind. Dazu gehören Texte von MATHIAS KANDLER (*"Stalino 1945"*), GUSTAV PAAL (*"Vertriebenenlos"*, *"Das alte Foto"*), GISELA HAHN (*"Zwangsarbeit"*) und HANS BOHN (*"Herrgottsbrot"*, *"Allerheiligen"*, *"Oratorium"*, *"Akazebaum"*). Abgesehen von der wirtschaftlichen Blütezeit der Dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts hatten die Banater Schwaben zu keiner Zeit mehr ein leichtes Leben.

Während des Zweiten Weltkrieges waren es auch im Banat die propagandistischen Marschgesänge, die allseits in unseren deutschen Schulen und Jugendverbänden verbreitet wurden und das althergebrachte Volkslied immer mehr verdrängten. Diese verliehen, bzw. "erzwangen" in Rhythmus, Melodie und vor allem durch ihre provokativen Texte dem öffentlichen Gesang betont neue Maßstäbe und leiteten zum Teil auch zu neuen, zeitgemäßen Schlagermelodien über (*"Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein"*, *"Heckenrosen"*, *"Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren"* u. a.), die sich eindeutig von der überlieferten Volksmelodie distanzierten.

Intakte Blasmusikkapellen gab es im Banat ab 1943 kaum noch, zumal die meisten Blasmusikanten zum Frontdienst in die deutschen Armeen eingezogen worden waren.

Unwillkürlich erinnere ich mich dabei an die Szene im Arbeitslager Stalino-Wjetka, als wir in gestaffelten Reihen zum Kohleschacht marschieren mussten und Leutnant Morosow uns befahl, ein deutsches Marschlied anzustimmen. Wir blickten uns ratlos an, bis der unverwüstliche VETTER PREISACH aus Totina, neben mir losdonnerte: *"Wir sind die Panzersoldaten und immer schwer auf Deck, wir jagen, wir fliegen, wir fahren, mit Teufel und Tod um die Wett' ...!"*

Lieder von Sehnsucht und Fernweh waren bei uns im Banat ebenfalls verbreitet. Als Schulkinder lernten wir bereits Volkslieder wie *"Das Leben bringt groß' Freud"*, *"Fern in Süd das schöne Spanien"*, *"Lustig ist das Zigeunerleben"*, *"Wie herrlich ist die Jugendzeit"*, *"Sitzt a klaan's Vogerl im Tannenwald"*, *"Wenn alle Brännlein fließen"* und viele andere. Nachdem ich 1990 nach Deutschland gelangte, musste ich leider feststellen dass mein Enkelsohn Peter im Gymnasium durch das ganze Schuljahr kein einziges deutsches Volkslied erlernte und dass selbst in Bayern, wo Brauchtum noch einen Stellenwert hat, das Volkslied allmählich verstummt.

Der englische Gesang ist nunmehr dabei, sich selbst in den evangelischen und katholischen Sonntagsmessen breitzumachen. Es mag wohl auch daran liegen, dass sich zumeist auch Jugendgruppen am Kirchengesang beteiligen, die mitbestimmen, wie und was gesungen wird. Dennoch steht die Frage im Raum: Wo bleiben da unsere wunderschönen deutschen Marienlieder: *"Es blüht der Blumen eine"*, *"Meersterne dich grüße"*, *"Ein Kind Mariens"*, *"Wenn ich ein Glöcklein wär"*, *"Maria Maienkönigin"* usw.? Erfreulicherweise sind es unsere Banater Schwaben, die das altbekannte Kirchenlied aus dem Banat anlässlich ihrer Heimattreffen in Deutschland auch heute noch singen. Das Singen in einer Heimatgemeinschaft bewirkt stets eine Herzenswärme. Aber das war schon immer so. Den jugendlichen Liebesbrauch des "Ständchen-Singens", abends, unter dem Fenster eines geliebten Mädchens, brachten bereits unsere Altvorderen aus dem Mutterland als Kolonisten mit in das Banat.

*"Es blühen zwei dunkle Rosen wohl in der Maienzeit,
ich pflückte sie für mein Liebchen, o welche Seligkeit.
Ich trug sie an das Fenster, worinnen mein Liebchen wohnt,
und ward für diese Gabe mit einem Kuss belohnt:
Liebchen komm mit, komm mit, verlasse dein Haus;
Liebchen, komm mit, komm mit in die Freiheit hinaus!"*

Ein Lied wie dieses wurde von einem Liebhaber vor allem beim Abschied von seinem "Mensch" gesungen. Der Liedertext verrät sowohl seine Bestimmung als "Ständchen" und auch die längst vergangene Zeit, in der es entstand. Das "Ständchen" wurde von der deutschen Dorfjugend im Banat Jahrhunderte hindurch als Liebesgeste bis zur Heirat gepflegt und bis zum Zweiten Weltkrieg beibehalten.

In den meisten Schwabendörfern im Banat gab es Liedermacher, Text- und Notenschreiber. In meinem Heimatdorf *Kleinsanktpeter* waren es der Geigenbauer und Violinist STEFAN HEIß sowie der in jungen Jahren an der Ostfront gefallene HANS HENZ, dessen Akkordeonspiel mit Gesang zur Sommerzeit allabendlich die Leute in der Langen Gasse erfreute. Da waren außerdem der "VOGL-HANS" (JOHANN PREIß), der seine "Gassenhauer" pffiffig trillerte, der "VETTER JURI MIT DER FLURI" als langjähriger Flötenspieler und Kapellmeister der Blasmusik und natürlich der musikalisch vielseitig begabte Organist und Leiter des Männer - und Knabenchores, Lehrer HANS KÜHN.

Unsere Banater Liederschöpfung kennt seit den unmittelbaren Nachkriegsjahren viele Namen: BARTZER, LINSTER, MASER, OSCHANITZKY, KLEPPER, KLECKNER, KLEIN, STÜRMER, KLIMA, SIEBER-BRACH, FOCHT, LAMMERT, ORTH, SALM, BIEBEL, FRITZ, MOKKA, PORFETJE, LAMMERT, SCHORK, um nur einige aus der langen Reihe der volkstümlichen Komponisten von Liedermelodien und Musikstücken zu nennen. Musik und Gesang belebten das Leben im Banat in friedlichen Zeiten. Da gab es Bauernmusiker wie NIKOLAUS PIERRE aus Tribswetter, dessen Eigenkompositionen ländlicher Musik (Ländler: *"Liebe aus der Heimat"*; Polka: *"Liebchen ade"*) vorgetragen von seiner Blasmusikkapelle bereits 1928 von der englischen Plattenfirma "His master's voice" auf Bakelit-Schallplatten geprägt worden waren.

Wer kennt heute wohl noch die Notenblätter eines PETER SCHMIDT oder JOSEF LAMMERT oder die Kompositionen des Sängers und Liedermachers Dr. PETER SCHÜTZ? Sie liegen vielleicht schon längst verschüttet unter dem Mauerwerk einstmaliger stolzer Bauernhäuser in Uivar, Billed oder Alexanderhausen.

Es sollte zumindest von der Heimatchronik nicht vergessen werden, dass gerade die schicksalsbewegten Jahre im Banat ungewöhnlich viele Musikschöpfer, Liedermacher und Sänger hervorbrachten, die - entgegen jeglicher Unterdrückung und gewaltbedingter Verarmung unserer Existenz und dem Fortbestand unserer Volkskultur als Deutsche erneuten Auftrieb verliehen. Dieses Bestreben der Menschen, sich alles erlittene Unrecht, die Bedrängnis und Not der Jahre von der Seele zu schreiben, bewegt viele Zeitzeugen hier und heute in Deutschland immer noch. Besonders das Liedgut der Nachkriegsjahre im Banat hat letztthin den Charakter der Volkstümlichkeit erlangt.

Wir danken der LM der Banater Schwaben und dem Autor das wir diese hochinteressante Abhandlung abdrucken durften.
Das Redaktionsteam

Wenn wir sichtbar sind, werden wir auch wahrgenommen! **VOLKSZÄHLUNG 2011**

Dass in Ungarn nicht nur Magyaren leben ist keine Neuheit. Die in Ungarn lebenden Minderheiten haben jetzt eine einmalige Möglichkeit zu zeigen, dass sie präsent sind und dass sie zu ihren Wurzeln stehen.

Im Oktober startet die Volkszählung 2011. Es ist die erste Volkszählung seitdem Ungarn zur Europäischen Union gehört. Es werden allgemeine Daten über die Bevölkerung gesammelt. Warum bietet die Volkszählung eine einmalige Möglichkeit für die in Ungarn lebenden Minderheiten? Es ist ganz einfach: Wer für seine Rechte kämpft, hat eine Chance sich durchzusetzen. Um für die Rechte zu kämpfen, muss man zeigen, dass man existiert!

Die letzte Volkszählung im Jahr 2001 zeigte, dass die deutsche Minderheit in Ungarn präsent ist. Etwa 60000 Menschen haben sich zu ihrer deutschen Nationalität bekannt. Gibt es mehr Deutsche in Ungarn? Historiker und Vertreter der deutschen Minderheit sind sich sicher, dass es sehr viel mehr gibt, diese sich aber aus Angst nicht zu ihren Wurzeln bekennen. Diese Angst ist aber unbegründet die Volkszählung soll zeigen, welche Menschen auf der regionalen, überregionalen und lokalen Ebene leben, um besser auf alle einzugehen. Wenn es keine Deutschen in Ungarn gibt, warum sollte man dort deutsche Schulen eröffnen? Wenn es keine Deutschen in Ungarn gibt, warum soll es dann zweisprachige Ortsschilder geben? Nach der Volkszählung aus dem besagtem Jahr gab es keine negativen Erfahrungen für die Deutschen in Ungarn, dagegen gab es sogar positive Ergebnisse - die deutsche Minderheit hat mehr Rechte und die finanzielle Unterstützung von Seite Deutschlands wurde und wird weiterhin anhand der Zahl der in Ungarn lebenden Deutschen definiert. Das Jahr 2011 wird durch die Volkszählung ein Entscheidungsjahr für die deutsche Minderheit sein. Die Volkszählung im Jahr 2001 zeigt, dass es möglich ist, gemeinsam etwas zu erreichen.

Nationalität, Verbundenheit, Sprache. Diese drei Begriffe sind bei der Volkszählung wichtig für die Minderheiten.

Im Oktober werden aus sehr unterschiedlichen Bereichen Daten gesammelt, einer diese Bereiche ist sehr wichtig für die Minderheiten, nämlich die Frage nach der Nationalität oder "Mit welchem Land fühlen Sie sich besonders verbunden?" Sind Sie ein Ungar, ein Deutscher, oder haben sie vielleicht noch eine andere Nationalität? Diese Frage sollte einfach zu beantworten sein, für viele ist es aber ganz anders. Es stellt sich die Frage, warum das so ist.

Wichtig dabei ist, selbstbewusst zu seinen Vorfahren zu stehen und das auch laut zu äußern.

Bei der Volkszählung 2011 gibt es drei Fragen, die besonders für die Minderheiten wichtig sind:

Welche Nationalität haben Sie?

Fühlen Sie sich mit einem anderen Land verbunden?

Und eine Frage über die Sprache: Welche Sprache sprechen Sie zu Hause? Welche ist Ihre Muttersprache?

Die Toleranz ist gefordert, wenn man zur Mehrheit gehört. Mut ist gefragt, wenn man der Minderheit angehört.

Sich der deutschen Volkszugehörigkeit zu bekennen kann keine Konsequenzen nach sich ziehen.



Ein Chor stellt sich vor....

Der "LIEDERSCHATZ" Chor jubiliert

Der "LIEDERSCHATZ" Chor des Deutschstämmigen Bürgerverein des XVIII. Bezirks von Budapest feierte am 21. Mai sein 5-jähriges Jubiläum in der katholischen Kirche S. László. Der Chor aus Pestszentlőrinc-Pestszentimre wurde im Mai 2006 gegründet und machte sich unter der Leitung von Frau DR. ZSUZSANNA SZABÓ-NAGY von Anfang an für die Erhaltung der ungarndeutschen Singkultur stark. Dieser Chor, die

Mitglieder sind "Zivile", entstand aus einer sangfreudigen Freundesgesellschaft. Zuerst waren zweistimmige, später drei- und vierstimmige Lieder im Repertoire. Inzwischen singen die u.g. 20 Chormitglieder neben den Volkslieder und Volksliedbearbeitungen auch alte, renaissance und klassische Stücke, sowie Kirchenlieder in deutscher Sprache. Die Lieder wurden nicht nur in Ungarn, sondern auch in anderen deutschsprachigen Ländern vorgetragen. Bisher hatten sie 40 Auftritte, zwei im Ausland (14.09.2008. in Marktoberdorf an der Musikakademie , 06.06.2010. Roding auf dem 150 jährigen Jubiläumsfest der Feuerwehr).

Der "Liederschatz" Chor erreichte im Jahre 2010 bei der alle drei Jahre stattfindenden Landesqualifikation der ungarndeutschen Chöre (Landesrat Ungarndeutscher Chöre, Kapellen und Tanzgruppen) die Qualifikation „Gold mit Belobigung“ in der Kategorie Volkslied und die Qualifikation „Gold“ der Kategorie mehrstimmigen Chöre.

Am 21. Mai gewährte der Chor bei ihrem Jubiläumskonzert den Zuhörer einen kleinen Einblick in ihr vielseitigen Repertoire. Am Konzert nahmen auch Choredelegationen aus zwei Partnerstädten des XVIII. Bezirk teil (aus Siebenbürgen Tusnádfürdő und aus dem bayerischen Roding). Sie sangen Frühlings- und Osternlieder, undverschieden Lieder über Musik und Gesangsfreude. Der Chor hat gute Beziehungen auch mit anderen Chören und treten gerne mit diesen auf. An diesem Jubiläumskonzert war der Gastchor aus Ungarn der „Familienchor Vörösmarty“.

LandesratForum

Mitteilungsblatt des Landesrates Ungarndeutscher Chöre, Kapellen und Tanzgruppen

Verantwortlich für die Herausgabe: Franz Heilig und Manfred Mayrhofer

1062 Budapest VI., Lendvay-Str. 22 Tel.: 06-1-269 1085

E-Mail: landesrat@yahoo.de mmobuda@axelero.hu

www.landesrat.mx35.de

Internationale Bankverbindung:

MO.NÉMET ÉNEK-ZENE ÉS TÁNCK. O. TANÁCSA

UNI-CREDIT BANK

IBAN: HU 39 10918001-00000413-52690000

BIC od. CWIFT CODE: BACX HUHB

Steuernummer: 18157626-1-42

HU ISSN 1788-3733



Aus dem Programm der Nadwarer Tanzgruppe



Die Tanzabordnung aus Hartau



Simon Kishegyi und der Ldu



Wie wir sie kennen: die KNIPFS und die Tanzabordnung aus Waschkut



Kalascher Feierlichkeiten 2011
li. der "Lustige Schwaben Chor und die J. Kamp Kapelle aus Kalasch



"Sonnenblumen" aus Kalasch, Tanzgruppe aus Saar



Mag. G. Kilzer, F. Heilig, BM L. Huber



XV. Kirchenmusikfest in Güns



Wir sind stolz auf unsere Jugend



Heilige Messe in der Herz Jesu Kirche



Franz Neubrandt an der Orgel